

Lieder

Recke, Elisabeth von der

Vorwort

2022 – und ich mache weiter damit, neue Bücher zusammenzustellen in der Hoffnung, dass in ihnen etwas ist, was Euch in Eurem Glauben weiterbringt.

Dabei werden zum Teil alte Bücher überarbeitet, neue angeboten oder thematische erstellt, zum Beispiel für die christlichen Feiertage.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Recke Elisabeth von der - Lieder

Ach Gott! wie mancher von den Tagen

Ach Gott! wie mancher von den Tagen
Der mir beschiednen Lebenszeit
Floh rastlos hin, mich anzuklagen,
Ins Meer der langen Ewigkeit;
Nicht jeden hab' ich dir gelebt,
Nicht stets der Tugend nachgestrebt.

Gar oft empörte sich im Leiden
Mein murrend Herz voll Ungeduld;
Und schenktest du, mein Gott, mir Freuden,
O! dann vergaß ich deiner Huld,
Genoss nicht jede, wie ich soll,
Nicht immer reinen Dankes voll.

Und wie betrug ich gegen Brüder
Bei kränkender Verfolgung mich?
Sann ich nicht auch auf Rache wieder?
Vergab ich Feinden williglich?
Und bin ich dann auch noch ein Christe
Wann keine Sanftmut in mir ist?

Dir, Herzenskündiger, ist keine
Von meinen Schwächen unbekannt:
Erforsche mich, sieh wie ichs meine,
Und leite mich an deiner Hand,
Ich folge gern durch Freud und Schmach
Dir als ein treuer Jünger nach.

Allwissender! du kennst das Herz

Allwissender! du kennst das Herz,
Du schaust in seine Tiefen!
Vor dir, vor dir gilt Wahrheit nur;
Dich täuscht, erhabnes Wesen,
Nicht äußerer Schein, nicht falscher Glanz:

Gedanken, die man selbst sich, birgt,
Siehst du in vollem Lichte,

Vergebens spendet eitler Stolz
Gold mit verstellter Milde,
Vergebens hüllt Verleumdung sich
In frommer Liebe Decke.

Die Rache taucht in Honigseim
Umsonst den scharfen Todespfeil:
Vor Gott ist nichts verborgen,

Doch welcher Trost ist das für euch,
Ihr stillen frommen Seelen!
Die ihr nach eitler Ruhme nicht
Und nur nach Wahrheit ringet:
Gott siehet jeden stillen Kampf
Er nimmt den Willen statt der Tat,
Und lohnt verborgne Tugend.

Und wenn, verkannt von Menschen, ihr
Auch Hohn und Spott erduldet,
Sieht er mit Huld die Duldung an,
Und gießet sanften Frieden
In des verfolgten Guten Herz,
Der keine Schmach, als Laster, kennt,
Und selbst Verfolger liebet.

Allwissend ist der Welten Herr!
Freut euch ihr frommen Seelen!
Allwissend ist der Welten Herr!
Erbebt verhüllte Sünder!
Der Unschuld Träne fromm geweint,
Ist ihm so sichtbar als die Kunst
Des tief verborgnen Heuchlers.

Das Ziel von meinen Tagen

Das Ziel von meinen Tagen
Ist mir vielleicht bald nah
Doch soll mein Geist nicht zagen,

Wär's auch schon heute da.
Des Todes Bitterkeiten
Wie bald verfliegen die!
Und gegen Ewigkeiten
Voll Wonne, was sind sie?

Ja, guten frommen Seelen
Gewährt der Tod nur Glück!
Was, kann sie weiter quälen?
Sie schaun befreit zurück.
Der Erden Kümmernisse
Kennt jene Heimat nicht:
Und alle Finsternisse
Verwandeln sich in Licht.

Des Himmels Wonne lehret
Zwar Menschen Weisheit nie:
Kein Ohr hat es gehört,
Kein Aug' erblickte sie.
Wir kommen zu dem Freunde,
Der unser Glück erwarb,
Zu ihm, der selbst für Feinde
Noch flehte da er starb.

Zu dem uns zu erheben
Ist dies nicht wahres Glück?
Drum wart' ich ohne Beben,
Tod, deinen Augenblick!
Wann Freunde trostlos weinen,
Dann tröste dies ihr Herz!
Der Tod wird uns vereinen
Und gibt uns Glück für Schmerz.

Dich, mein Heiland, zu erleben

Dich, mein Heiland, zu erleben
Und mit frommer Zuversicht
Deiner Tugend nachzustreben
Ist dein Ruf und meine Pflicht.
„Sieh, ein Beispiel lass ich dir,

Sagst du, komm und folge mir!“
O welch Beispiel sonder Gleichen!
Welch ein Mensch kann ,es erreichen?

Armut, Hass, Verfolgung, Schmerzen,
Trugst du still, und mit Geduld;
Du vergabst mit edlem Herzen
Deinen Feinden ihre Schuld;
Hörtest der Verlassnen Flehn,
Eiltest ihnen beizustehn;
Kanntest keine höhern Freuden,
Als die Lindrung ihrer Leiden.

Lass auch mich in Not und Schmerzen
Standhaft und geduldig sein;
Mich mit willig sanftem Herzen
Meinen Feinden gern verzeihn!
Nie soll mir des Elends Flehn
Unerhört vorüber gehn;
Früh und spät lass mich nur streben,
Deinem Beispiel nachzuleben! –

Du, den ich zum Vorbild wähle,
Stärke meinen matten Geist,
Wann ich wanke, wann ich fehle,
Dass dich meine Seele preist!
Lass sie dir geheiligt sein!
Deiner nur lass sie sich freun:
So werd‘ ich auch einst im Sterben
Freud‘ und Wonn auf ewig erben.

Du, Vater, wollst mir geben

Du, Vater, wollst mir geben,
Was mich in diesem Leben
Zu jenem tüchtig macht:
Ein mäßig Glück hienieden
Sei mir von dir beschieden,
O du, der für mein Bestes wacht!

Ein dir geweihtes Herze,
Das selbst im bängsten Schmerze
Dich dankbar ehrt und liebt.
Das im beglückten Leben,
Dir, seinem Gott ergeben,
Die Tugend treu und freudig übt.

Ein Herz voll edler Triebe,
Voll warmer Menschenliebe,
Entfernt von Hass und Neid;
Das nie den Nächsten kränket,
Auf Rache niemals denket,
Gern jedem dienet und verzeiht.

Ja, Herr, solch ein Gemüte
Gib mir nach deiner Güte,
Mir die nur darum fleht!
O stärk mich, deinen Willen
Stets freudig zu erfüllen:
Erhör, o Vater, dies Gebet!

Durch dein allmächtig: „Werde“

Durch dein allmächtig Werde
Ward, Gott, dies Leben mein!
Wie Himmel, Sonn' und Erde
Riefst du auch mich ins Sein.
Und einst als ich, erblickte
Dies schöne Tageslicht,
Mit wie viel Segen schmückte
Mich Deine Güte nicht!

Was in dem Pilgerleben
Zu meinem Glücke nützt
Hast du mir da gegeben,
Und gibst es mir noch izt¹.
Du gabst mir viele Freuden
Und manchen treuen Freund,
Und schicktest du mir Leiden
So war mein Glück gemeint.

Du gabst von deinem Willen
Genug Erkenntnis mir,
Und gern ihn zu erfüllen
Auch Wollen und Begier.
Lief ich Gefahr zu gleiten,
Irrt ich in meinem Lauf
So warst du mir zur Seiten
Und halfst mir wieder auf.

O, Schöpfer meiner Tage,
Stärk in der Tugend mich!
Und wenn ichs einsam klage,
Dann zeig als Vater dich,
Der auch auf stille Tränen
Mit weiser Güte blickt,
Und der nach diesen Tränen
Doch wieder mich beglückt!

Und ist in diesem Leben
Sein glücklich Los mein Teil,
Willst du mir Leiden geben,
So gib auch Mut, mein Heil!
Doch sollen frohe Tage
Für mich auf Erden sein,
So hilf mir in die Lage
Auch Andre zu erfreun!

Ehe ich noch war, da sorgtest du

Ehe ich noch war, da sorgtest du
Für mich und für mein Leben.
Gott! welch ein Trost, der Seele Ruh
Und Freudigkeit zu geben!
Du übersahst mein Schicksal, Herr!
Und wähltest das, Allliebender,
Was mir zum Besten diene.

Da wählte deine Huld für mich
Voll Weisheit meine Freuden.
Für sie preist meine Seele dich,

So wie für meine Leiden.
Auch die sind heilsam mir und gut:
Nur, Höchster! stärke meinen Mut
Sie standhaft zu ertragen.

Der Welten schuf und sie beglückt,
Der ists auf den ich baue,
Er ist, wenn mich ein Kummer drückt,
Der Helfer, dem ich traue.
Und scheint mir manches wunderbar:
Einst wird es mir doch offenbar,
Wie gut er mich geführet.

Ein Blick ins weite Schöpfungsreich

Ein Blick ins weite Schöpfungsreich
Macht meine Seele trunken.
Nichts kommt der hohen Freude gleich,
Mit der ich, hingesunken
In heiligen Entzückungen,
Die Größe des Unendlichen
Oft, stillanbetend, denke.

Herr aller Welt, dich staun' ich an,
Wer mag dich würdig preisen!
Ich fühl es schwindelnd, ach! Wer kann
Dich fassen und dich preisen!
Ganz Liebe, ganz Vollkommenheit
Bist du, mein Gott, und Seligkeit
Ist all dein Tun und Lassen.

Dein hohes Bild erhalt in mir,
Und lass mich hier auf Erden
O, guter Vater , ähnlich dir
Und reif zum Himmel werden;
Damit nach dieser Pilgerzeit
Ich deine Macht und Herrlichkeit
Ohn Ende sehen möge!

Erfreuernder Gedanke

Erfreuender Gedanke:
Gott schuf, o Seele, dich!
Gott, dem ich alles danke,
Rief auch ins Leben mich!
Er der mit Licht und Pracht
Den ganzen Weltkreis schmücket,
Und jeden Wurm beglücket,
Er hat auch mich gemacht.

O, dies ist ein Gedanken
Der mächtig mich erhebt,
Der, wenn ich irr und wanke,
Wohltätig mich belebt:
Ich weiß, ein guter Gott
Gab mir dies erste Leben,
Wird mir ein bessers geben,
und ist und bleibt mein Gott.

Ich sollte töricht klagen
Wenn mich mein Vater schlägt?
Nicht gern ein Leiden tragen,
Das er mir auferlegt?
Es dient zu meinem Heil;
Er kann und wird es enden:
Er hat in seinen Händen
Des Glücks ein großer Teil.

Erfreuender Gedanke:
Gott schuf, o Seele, dich!
Gott, dem ich alles danke
Rief auch ins Leben mich!
Er wägt mein Glück mir zu,
Und machet meine Leiden
Zu Quellen größrer Freuden!
Gedanke voller Ruh!

Erloschen ist der Sonne Pracht

Erloschen ist der Sonne Pracht!
Geschmückt durch Sternenheere

Erscheint in ihrem Glanz die Nacht,
Und predigt Gottes Ehre.
Sie predigt seine Herrlichkeit,
Des Herrschers über Welt und Zeit,
Durch den wir sind und leben.

So groß er ist, so klein ich bin!
Schon sinken meine Glieder:
Mein Auge sinkt in Schlummer hin,
und sie aufs Lager nieder.
Da lieg ich fühllos: Aber du
Wachst, Vater, über meine Ruh,
Dass mich kein Unfall treffe!

Indes lass meinen Geist zu dir
Auch noch im Schlafe wachen,
Mich von dir träumen, und so mir
Durch dich ihn heilig machen.
Entschlummre ich in die Todesnacht,
So führe mich durch deine Macht,
Zur Schar der selgen Geister!

Ich blick in das vergangne Jahr

Ich blick in das vergangne Jahr
Mit dankerfülltem Herzen;
Du warst mein Retter in Gefahr,
Mein Fels, mein Trost in Schmerzen:
Herr! meine Seel erhebet dich!
Wach auch mit Vaterhuld für mich
In diesem neuen Jahre!

Lass es ein Jahr des Segens sein
So, wie's dein Rat ersiehet;
Doch lass mich ja kein Glück erfreun,
Das dir mein Herz entziehet!
Das Glück allein, Herr. schenke mir,
Dass ich in diesem Jahre dir
Gefällig leben möge!

Hält deine Weisheit es für gut
Mir Leiden aufzulegen,
So gib der Seele frischen Mut.
Geduld und auch Vermögen,
Dass ich mein Kreuz mit Freudigkeit
Auf mich zu nehmen sei bereit,
Und meinem Heiland folge!

So leite mich denn dieses Jahr
Nach deiner Huld, mein Vater!
Und führest du mich in Gefahr,
So sei auch mein Berater!
Um Erdengüter bitt' ich nicht:
Nur gib mir Lust zu jeder Pflicht,
Und Kraft zu jeder Tugend!

Ich hoff auf Gott mit festem Mut

Ich hoff auf Gott mit festem Mut
Er wird mir Hülfe geben.
Wie Gott mich führt, so ist es gut,
Sein ist mein ganzes Leben.
Schickt er mir Leidensstunden zu,
So schafft er mir auch Trost und Ruh
Und hilft mir überwinden.

Zwar wird es meiner Seele schwer
Wenn Leiden mich ergreifen.
Oft ist mein Herz am Troste leer,
Wenn sie zu stark sich häufen.
Doch seufz' ich Gott zu dir hinauf,
Dann richtest du mich wieder auf
Du Tröster meiner Seele!

Verlassen hab ich mich auf dich
Seit frühsten Jugendtagen;
Du treuster Gott, wirst ferner mich
Auf Vater-Armen tragen.
Ich hoff auf Gott, auf Gott allein!

Dies soll mein Trost und Labsal sein
Im Leiden und im Sterben.

Mit welchem Dank, Gott, soll dich mein Herz erheben?

Mit welchem Dank, Gott, soll dich mein Herz erheben?
Nur deine Vaterhuld erhielt mich bei dem Leben.
Du stand'st mit deiner Kraft mir in der Schwachheit bei,
Und von Gefahr und Schmerz bin ich nun wieder frei.

Dem Tode war ich nah: Schon sah ich für mein Leben,
Um meine Lagerstatt, Verwandt' und Freunde beben
Allein ich bebte nicht, mich schreckte nicht das Grab,
Gestärkt durch deinen Geist sah ich getrost hinab.

Ich sah des Todes Tal zwar finster vor mir liegen,
Doch lichtvoll, hinter ihm, ein Himmlisches Vergnügen:
Der sieche Körper fand dort Ruh und Sicherheit,
Und meine Seele hier Glück und Unsterblichkeit.

Indessen stärktest du die halberstorbnen Glieder;
Dem Geiste gabst du Mut, den Nerven Kräfte wieder,
Und so, so gibst du mich den Meinigen zurück,
Und dafür dank' ich dir: denn Leben ist auch Glück.

Nun, durch dies Leben selbst will ich den Dank beweisen,
Mit meinem Geiste, dich in diesem Leben preisen,
Dir jeden Augenblick von meinen Tagen weihn,
Um ewig einst bei dir des Lebens wert zu sein.

Mitten unter deinen Schmerzen

Mitten unter deinen Schmerzen
Sieht dein holder Blick herab,
Auf den Freund, der deinem Herzen,
Jesu, neues Leiden gab.
Da noch zeigt sich dein Gemüte
Reich an göttlich großer Güte;
Es vergisst den eignen Schmerz,
für den Freund sorgt nur dein Herz.

Ihn vom Falle zu erheben
Blickst du ihn voll Mitleid an.
Dein Blick sagt: „Es ist vergeben,
Sei an Mut und Treu ein Mann,
Und zu deines Meisters Ehre
Gib durch deinen Fall die Lehre
Dass auch selbst der Starke irrt,
Wenn er zu vermessen wird.“

O was fühlt dein Freund für Leiden
Bei dem liebevollen Blick!
Sonst erfüllt er ihn mit Freuden,
Doch nun lässt er Schmerz zurück;
Jammert, dass er ihn beleidigt,
Dessen Huld ihn selbst verteidigt,
Dem er treu zu sein verhieß,
Wenn ihn alle Welt verließ.

Tränen bitterer Reue fließen
Nun von seinem Angesicht:
Und sie schämt sich zu vergießen
Der gerührte Jünger nicht.
Er enteilet dem Getümmel,
Flehet brünstig zu dem Himmel,
Dass Gott ihm die Schuld verzeih,
Und im Schwachen mächtig sei!

Deinem Freunde bin ich ähnlich,
Ach erbarm auch meiner dich!
Sieh‘, ich fleh zu dir so sehnliche,
Stärke, leite, bessre mich!
Stets auf deinem Pfad zu wandeln,
Liebevoll wie du zu handeln,
Bis im Tod dir treu zu sein,
Dies sei meine Lust allein!

Nach einer schmerzvollen Nacht

Nach einer schmerzvollen Nacht
Seh‘ ich den Morgen wieder.

Dein Auge, Gott, hat mich bewacht;
Dich preisen meine Lieder:
In großer Angst verliehst du mir
Nicht Trost allein, ich danke dir,
Mein Gott! auch Seelenstärke.

So trag' ich gern der Krankheit Schmerz
Und jedes meiner Leiden:
Zu dir erhebe sich mein Herz,
Du Geber wahrer Freuden!
Durch Leiden zogst du mich zu dir,
Und nun, mein Vater, bist du mir
Ein Fels, auf den ich baue.

Ich weiß, dass Gott mich nicht verlässt,
Wenn auch der Tod erscheint,
Ihn hält mein Glaube dann noch fest,
Wenn alles um mich weinet;
Ich bin getrost, wenn, wer mich liebt,
Mein Sterbelager, tief betrübt,
Mit frommen Tränen badet.

Auch sie verlässt mein Vater nicht,
Er stärket ihre Herzen,
Gibt Trost und frohe Zuversicht,
Und mildert ihre Schmerzen;
Ja, dir empfehl ich sie, o Herr!
Sei du ihr Schutz, Allgütiger;
Dann sind sie wohl versorget.

Doch sollten meiner Tage viel
Auf dieser Erden werden,
Wär' ich noch fern von meinem Ziel,
Dem Ende der Beschwerden:
So gib mir, Schöpfer, deine Kraft,
Die mir auch Mut im Leiden schafft
Und in der Not mich stärket.

Wann ich vor meinen Schöpfer trete

Wann ich vor meinen Schöpfer trete,
Und hier in heilger Einsamkeit
Zu ihm aus voller Seele bete,
Was fühl ich da für Seligkeit!
Ganz werd ich Geist, und alles flieht,
Was mich zur Erde niederzieht.

Dann lach ich jener falschen Freuden,
Durch die, in ihrer Flitterpracht,
Die Menschen, die sich drum beneiden,
Die Welt zu ihren Sklaven macht;
Und fühle: Gott gefällig sein,
Das, das ist wahre Freud' allein.

Dann weichen auch die schwersten Sorgen,
Das bängste Leiden, das mich drückt;
Ich weiß, sie sind dem nicht verborgen,
Der in des Herzens Tiefen blickt.
Der Gutes seinen Kindern gibt,
Bleibt Vater, wann er sie betrübt.

Ja, das Gebet gibt Kraft im Leiden,
Erhöht zur Tugend unsern Geist,
Und hilft uns alles alles meiden,
Was uns der Tugend sonst entreißt;
Nur müssen unsre Bitten rein
Und eines Christen würdig sein.

Drum bitt' ich nicht in meinen Leiden:
„O Vater! nimm du sie von mir!“
Auch bitte ich nicht in meinen Freuden;
Erhalte, Schöpfer, diese mir!
Nur um ein Gott ergebnes Herz
Bet' ich in Freuden und im Schmerz.

Wann sich zu jener Seligkeit

Wann sich zu jener Seligkeit
Empor die Seele schwinget,
Und Gott, von jenem Glück erfreut,

Schon hier ein Loblied singet,
Dann dünk ich mich hier nur ein Gast,
Und leicht wird dieses Lebens Last
Die sonst so oft ermüdet.

Zwar hier schon kann der selig sein,
Der sich im Guten übet;
Auf Erden schon darf der sich freun,
Der Gott und Tugend liebet.
O Vorschmack jener Himmelslust,
Entflamme du in meiner Brust
Den Trieb zu jeder Tugend!

Dort, Gott, belohnst du mein Vertraun
Vor deinen Angesichte;
Führst mich vom Glauben hin zum Schaun,
Vom Dunkeln zu dem Lichte.
Dich seh' ich dann, und deinen Sohn,
Der, dir zur Rechten, auf den Thron
Der Macht und Ehre sitzt!

An Kennntnis, wie an Herrlichkeit,
Wachs' ich durch Ewigkeiten;
Verwandelt ist in Glück mein Leid
Und in Triumph mein Streiten;
Und diese hohe Seligkeit
Hat nie ein End', ist ohne Zeit,
Kein Tod ist mehr, kein Weinen.

Dann heb' ich meine Bänd' empor,
Und falle jauchzend nieder,
und stimme mit der Engel Chor
In frohe Jubellieder;
Und unsern hohen Lobgesang,
Voll Hallelujah, Preis und Dank,
Hallt jeder Himmel wieder.

Was Gott für mich bestimmt hat

Was Gott für mich bestimmt hat
Nehm' ich mit Dank entgegen.
Ich weiß, sein ewig weiser Rat
Ist lauter Heil und Segen.
Wer ihm vertraut,
Fest auf ihn baut,
Hat Trost in Kümmerissen,
Wo Andre zagen müssen.

Drum zag' ich nie, auch bitt ich nicht
Um freudenvolles Leben;
Nur frohen Mut zu jeder Pflicht,
Den wolle Gott mir geben.
Und sinkt mein Herz,
Bei herbem Schmers,
Dann wird mein Gott mich stärken
Zu neuen guten Werken.

Auch bitt' ich nicht, Allliebender!
Um Güter dieser Erden;
An Tugend lass, o Gott mein Herr!
Mein Herz stets reicher werden.
Vertraun zu dir,
Dies gib du mir,
Und Kräfte deinen Willen
Mit Freuden zu erfüllen.

Kein langes Ziel erfleh ich mir:
Ein dir geweihtes Leben
Ist nur mein Wunsch, um mich zu dir
Dein würdig zu erheben!
Doch hat mein Ziel
Der Tage viel,
So schenk mir reiche Saaten
Zu dir geweihten Taten.

Und ist ein kranker Leib mein Teil,
Sind traurig meine Tage,
So gib Geduld, o. Gott, mein Heil,

Dass ich auch da noch sage:
Gott ziehet mich
Durch Kreuz zu sich,
Ihn preis' ich selbst für Leiden:
Sie sind der Weg zu Freuden.

Wie schnell verfließen sie, wie schnell

Wie schnell verfließen sie, wie schnell
Die uns geliehnen Jahre!
Dem Frommen ist die Aussicht hell,
Er blicket seine Bahre,
Wie seinen Freund, so treulich an,
Ist froh in dieser Welt, froh, wann
Sein Gott hinaus ihn winket.

Die Jahre dieser Pilgerzeit
Sind uns zum Heil gegeben;
Wir sollen mit Zufriedenheit
Nach weiser Tugend streben;
Uns jeder Gabe Gottes freun,
Ihm unsre ganze Seele weihn,
Wie er die Menschen lieben.

Wenn wir sein göttliches Gebot
Gern zu befolgen eilen,
Wird er durch einen sanften Tod
Uns neues Glück erteilen;
Zu höhern Freuden gehen wir
Durchs Todestal, wenn wir schon hier
Die Tugend freudig übten.

Der Treubefundne jauchzt nun da,
Wo ewig Freude wohnt,
Und ist des Frommen Stunde nah,
Die sein Vertraun belohnt;
Die zu der kalten Todesgruft –
Nein! – zu dem bessern Leben ruft,
Wie froh kann er entschlummern!

Ja, dieser Stunde harr auch ich
Mit hoffnungsvoller Seele;
Sie führt zu einer Wonne mich,
Von der sich meine Seele
Nur schwach das Glück hier denken kann,
Das meiner wartet, und mir dann
Ein ewig Erbteil bleibet.

Zu dieses Lebens Sorgen

Zu dieses Lebens Sorgen,
Der neuen Tagespflicht,
Weckt mich der junge Morgen;
Allein ich zage nicht.
des guten Vaters Treu,
Die mich im Schlaf bedeckte,
Dass mich kein Unfall weckte,
Erwacht mit ihm aufs neu.

Preis dir, du Gott der Gnade!
O leite mich, dein Kind,
Auch heut auf solche Pfade,
Die dir gefällig sind!
Gib mir Gelegenheit
Viel Gutes auszurichten,
Und zu den schwersten Pflichten
Lust, Mut und Tätigkeit!

Willst du mir Leiden schicken,
So lindre meinen Schmerz!
Soll mich ein Gut beglücken,
Gib mir ein dankbar Herz!
Soll meine Lebenszeit
Kurz oder lange währen;
Stets sei es dir zu Ehren
Und mir zur Seligkeit.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#), Stand: August 2022, und den dazugehörigen Seiten entnommen. Diese Seiten sind:

Alte Lieder

Briefe der Reformationszeit

Gebete

Zeugen Christi

Bei vielen, aber nicht bei allen Texten sind auch die Quellen angegeben.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Spendenauf Ruf

Jung St. Peter zu Straßburg

Ich hatte vor einigen Tagen das Vergnügen, in Straßburg die Kirche Jung St. Peter besichtigen zu können - das ist die Kirche, in der Wolfgang Capito die Reformation einführte und lange predigte. Sein Nachfolger war Paulus Fagius, der dann mit Martin Bucer nach England ging und dort starb.

Es war für mich ein besonderes Erlebnis, weil ich mich mit der Reformation in Straßburg schon lange verbunden fühle. Die Kirche ist immer noch evangelisch, und der Mitarbeiter, der die Kirche betreute, gab mir eine Reihe interessanter Informationen über die Geschichte der Kirche.

In den letzten Tagen habe ich für die Glaubensstimme das Buch „Die Jung St. Peter-Kirche in Straßburg“, von Jean-Philippe Lambs, einem Prediger an Jung St.-Peter von 1835 bis 1854, überarbeitet und aufgenommen.

Der Erhalt von Jung St. Peter ist teuer, die Gemeinde ist auf jede Spende angewiesen. Daher möchte ich auch hier zu Spenden aufrufen. Es gibt die Möglichkeit, per Paypal für diese Kirche und ihre Erhaltung zu spenden:

Spendenlink Paypal

Die Homepage von Jung St.-Peter ist <https://www.saintpierrelejeune.org/>

Ihr wisst, dass die Glaubensstimme - und auch die Bücher der Glaubensstimme - von Anfang an kostenlos waren. Das werden Sie auch bleiben. Manche fragen mich, ob ich Spenden annehme - das ist nicht der Fall. Aber jeder, der für Jung St.-Peter spendet, macht mir eine persönliche Freude, auch wenn ich es nicht erfahre.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen.

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Anmerkungen

[←1]
jetzt

Table of Contents

Vorwort

Ach Gott! wie mancher von den Tagen

Allwissender! du kennst das Herz

Das Ziel von meinen Tagen

Dich, mein Heiland, zu erleben

Du, Vater, wollst mir geben

Durch dein allmächtig: „Werde“

Ehe ich noch war, da sorgtest du

Ein Blick ins weite Schöpfungsreich

Erfreuer der Gedanken

Erloschen ist der Sonne Pracht

Ich blick in das vergangne Jahr

Ich hoff auf Gott mit festem Mut

Mit welchem Dank, Gott, soll dich mein Herz erheben?

Mitten unter deinen Schmerzen

Nach einer schmerzvollen Nacht

Wann ich vor meinen Schöpfer trete

Wann sich zu jener Seligkeit

Was Gott für mich bestimmt hat

Wie schnell verfließen sie, wie schnell

Zu dieses Lebens Sorgen

Quellen:

Spendenaufwurf

Jung St. Peter zu Straßburg

Anmerkungen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Ach Gott! wie mancher von den Tagen	2
Allwissender! du kennst das Herz	2
Das Ziel von meinen Tagen	3
Dich, mein Heiland, zu erleben	4
Du, Vater, wollst mir geben	5
Durch dein allmächtig: „Werde“	6
Ehe ich noch war, da sorgtest du	7
Ein Blick ins weite Schöpfungsreich	8
Erfreuender Gedanke	8
Erloschen ist der Sonne Pracht	9
Ich blick in das vergangne Jahr	10
Ich hoff auf Gott mit festem Mut	11
Mit welchem Dank, Gott, soll dich mein Herz erheben?	12
Mitten unter deinen Schmerzen	12
Nach einer schmerzenvollen Nacht	13
Wann ich vor meinen Schöpfer trete	14
Wann sich zu jener Seligkeit	15
Was Gott für mich bestimmt hat	16
Wie schnell verfließen sie, wie schnell	18
Zu dieses Lebens Sorgen	19
Quellen:	20
Spendenauf Ruf	21

Jung St. Peter zu Straßburg	21
Anmerkungen	22
Table of Contents	23